

staatsbegehenden Partei der bürgerlichen Mäßigung in ihrer Mehrheit ablehnt, ja verweist. Dieser Haltung, daß namentlich das Gesetz des Handels in der größten innerdeutschen Frage an die Rechte übergeben ist, kann ich mich nicht entschließen und auch nicht fügen, denn es ist allerdings meine Überzeugung, daß die Neuschöpfung unseres Parteiwesens gleich aller Politik nur durch Handeln und nicht durch Abwarten geleistet werden kann.

Ernste Lage in Spanien Berenguer zurückgetreten?

Madrid, 3. März. Die augenblickliche politische Lage in Spanien ist neuerdings in ein kritisches Stadium getreten; es hat den Anschein, daß zwischen dem König und dem Ministerpräsidenten Meinungsverschiedenheiten auf Grund der letzten republikanischen Kundgebungen hinsichtlich der Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung in Spanien aufgetreten sind. Während Berenguer die Ansicht vertritt, man müsse der politischen Propaganda gewisse Freiheiten lassen und langsam, aber sicher, zu Wahlen schreiten, scheinen der König und seine Anhänger eine gewalttätige Unterdrückung jeder monarchiefeindlichen Propaganda zu verlangen. Nachdem nun Berenguer und seine Regierung ausgesprochene Gegner jeder Diktatur sind, scheint die Krise ausgedehnt zu sein.

In diesem Zusammenhang spricht man davon, daß Berenguer sein Entlassungsgesuch dem König eingereicht habe und daß dieser den General Martínez Anido beauftragt habe, in Verbindung mit dem Militärgouverneur von Barcelona, General Barro, und dem früheren Zivilgouverneur von Barcelona, General Milas del Bosch, die Diktatur auf energischerer Basis wiederherzustellen. Diese Gerüchte erhalten eine gewisse Bestätigung durch die Tatsache, daß Martínez Anido vor wenigen Tagen im Sommerhof El Prado mit dem König eine lange private Unterredung hatte, sowie durch des ersteren Reise nach Barcelona und seine dortigen Konferenzen mit den oben genannten Generalen. Sollten sich diese Gerüchte bewahrheiten, dann ist ohne Zweifel eine überaus ernste Lage für Spanien geschaffen, da die Mehrheit des Volkes, welches sich gerade in letzter Zeit der republikanischen Idee sehr genähert hat, einer neuen Diktatur ablehnend gegenübersteht. Es ist möglich, daß sich ein Teil der Armee weigern würde, diese Diktatur zu unterstützen und man muß damit rechnen, daß in diesem Falle auch dem König die Gefolgschaft verweigert werden würde, was schließlich zu Zusammenstößen führen könnte.

Friedensregelung und Völkerverbund.

„Es gibt schon zu viele Kriegsverhandlungsabkommen.“

Das Verfahren des Völkerverbundes zur Regelung von Streitigkeiten ist jetzt von dem Völkerverbundsausschuss für die Angliederung des Völkerverbundes an den Kellogg-Pakt in Genf in langen, juristisch verteidigten Erörterungen durchberaten worden. Der deutsche Vertreter, Ministerialrat von Bülow, wies darauf hin, daß die Gefahr allzu zahlreicher Systeme der Friedensregelung bestehe. Gegenwärtig seien bereits der Völkerverbund und der Kellogg-Pakt vorhanden. Wenn man nunmehr eine

Friedensregelung außerhalb des Völkerverbundes

auch noch durch den 1928 angenommenen allgemeinen Schiedspakt suchen würde, so läme man in praktischen Fällen in Schwierigkeiten, nach welchem System nun ein Streitfall zu regeln sei. Der Ausschuss nahm schließlich eine Reihe von Änderungen an. Danach ist nunmehr vorgegeben, daß die Mitglieder des Völkerverbundes übereinkommen, sich einem einstimmigen Beschluß des Völkerverbundes zu beugen, wobei jedoch die Stimmen der streitenden Parteien nicht gezählt werden. Falls die Empfehlungen des Völkerverbundes nicht durchgeführt werden, beschließt er selbst über die zu ergreifenden Maßnahmen. Sollte jedoch im Völkerverbund eine Einstimmigkeit über die zu ergreifenden Maßnahmen der Regelung eines Streites ohne die Stimmen der streitenden Parteien nicht zustande kommen, so soll der Völkerverbund dennoch weiter das unter den Umständen geeignete Verfahren suchen und diese den streitenden Parteien empfehlen.

Wirtschaftsverfälschung mit besonderer Note.

Die Lage von Handel und Gewerbe.

Die Lage in Industrie, Handel und Handwerk hat sich im Februar verschlechtert. Im Bergbau weist nur die Stahlindustrie vermehrten Absatz auf. Der Steinkohlenabsatz ging besonders in Oberschlesien ganz erheblich zurück. Die Gründe hierfür liegen nicht nur in der Verschlechterung der allgemeinen Konjunktur, sondern vor allem auch darin, daß sich die Händler nach den Erfahrungen des letzten Winters im Laufe des Jahres stark eingedockt haben. Die Geschäftstätigkeit an der Börse nahm trotz größerer Flüssigkeit des Geldmarktes zu. Die Urzeichen dürften ebenfalls in der immer noch ungeklärten Lage der Reichs-, der Länder- und der Kommunal Finanzen wie in der Konjunkturdepression zu suchen sein. Der Baumarkt lag daneben. Die hohe Arbeitslosigkeit zeigt, daß Deutschland sich in einer Wirtschaftslage befindet, die trotz der Zusammenhänge mit der verschlechterten Lage auf dem Weltmarkt doch ihre ganz besondere Note hat.

Kleine Nachrichten

Selbstmord eines Bankiers.

Halle. Hier hat sich der Mitinhaber des Bankhauses Reinhold Steiner Bankier Werner Steiner, erschossen. Der Grund soll in der zerrütteten Eheliebe Steiners zu suchen sein.

Schwere Muttar eines Geisteskranken.

Itatow. In Tarnowka hat der 30 Jahre alte Kriegsveteran Reinald nachts seinen beiden acht und zehn Jahre alten Söhnen mit der Art die Schädeldecke getrimmert. Reinald war zum drittenmal verheiratet. Die Kinder sammelten aus erster Ehe. Seine Frau war in dieser Nacht zum Maßstab gegangen. Am Morgen fand man Reinald in der Wohnung seines Bruders, in die er eingedrungen war, am Boden in vollstündiger geistiger Umarmung. Die Kinder wurden in schwerverletztem Zustand in das Kreis-Krankenhaus Itatow gebracht, während der geisteskrante Vater in das Krankenhaus Sarnobel eingeliefert wurde.

Kommunismusverhandlungen in Münden.

Münden. Wie die kommunistische Neue Zeitung meldet, wurden die kommunistische Stadträtin Tarnack und der kommunistische Landtagsabgeordnete Göb in ihren Wohnungen von der Polizei verhaftet. Als Grund der Verhaftung wurde von der Polizeidirektion angegeben, daß die beiden Verhafteten verdächtig sind, an dem Landfriedensbruch am vergangenen Mittwoch in der Mündener Vorstadt Hefing beteiligt gewesen zu sein.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. März 1930.

Merktblatt für den 5. März.
Sonnenaufgang 6⁵⁵ | Mondaufgang 8⁵⁵
Sonnenuntergang 17¹⁵ | Monduntergang 23¹⁵
1863: Kardinalerzbischof Dr. von Faulhaber geboren.

Afchermittwoch.

Alles in der Welt läßt sich ertragen,
Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.“

lingt (Soeibe, und ähnlich sagt das auch ein anderer Dichter, der die „guten Tage“ direkt als eine „Last“ bezeichnet. Und eben weil wir an den guten oder schönen Tagen so schwer zu tragen haben, muß auf Karneval, muß auf Rosenmontag und Faschacht der Afchermittwoch folgen, damit wir uns nach all dem Jubel und Trübel der vorangegangenen Wochen wieder ein wenig auf uns selbst besinnen und bußfertig und reumütig Einsicht haben in uns selbst, wenn wir an Faschings- tollheit des Guten zuviel getan haben. Nur daß wir das selbstverständlich mit dem bekannten „Körnen Salz“ zu verstehen und zu beurteilen haben. Es ist ja wirklich nicht so daß wir in der harten, schweren Zeit, die über uns herein- gebrochen ist, uns noch allzu übermütig in den Karnevals- taumel hätten stürzen können, und selbst dort, wo der Fasching eine gefestigtere Einrichtung ist als im Osten und im Norden des Reiches, am schönen Rhein und in Süddeutschland also konnte man in dieser Karnevalszeit der „schönen Tage“ nicht allzuwilde feiern, denn der Sinn steht uns allen nicht sehr danach. Und darum brauchen wir uns wohl nicht allzu schwere Vorwürfe zu machen und allzu zerknirscht zu scheinen wenn nach durchwachten und durchanzier Faschnachtsnacht grau und kalt der Afchermittwoch morgen herandämmert. Und doch und doch ist der „Afchertag“, wie man den Afchermittwoch hier und dort auch nennt, ein Merktag, an dem wir nicht achlos vorübergehen sollten. Es ist gut, daß es Tage gibt, an welchen wir uns gedrunken fühlen, ein wenig stillesitzen und ein wenig nachzudenken über uns selbst, über die Welt, über das Leben, an welchem wir mit dem Prediger uns sagen: Es ist alles eitel, es ist alles vergänglich. In der katholischen Kirche werden am Afchermittwoch die Häupter der niederen Stände zum Zeichen der Buße mit geweihter Palmenscheibe bestreut und der Priester spricht dabei die Worte: „Gedenke, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst!“ Und wenn auch die Andersgläubigen an solcher Jeremie nicht beteiligt sind und sich nicht in Wirklichkeit Asche auf Haupt streuen lassen, so sollten doch auch sie die ersten Priesterworte sich zu Sinn gehen lassen und bedenken, daß alles, was uns heute wichtig dünkt, morgen schon ein Nichts, ein Gewesenes, ist — ein „Aschen“, wie es in Ferdinand Nalmunds wehmütigem „Aschenlade“ heißt. In diesem Sinne haben wir alle unsern Afchermittwoch!

Kriegschronik 1917. In der heutigen Nummer legen wir die von Oberlehrer Kühne verfasste Kriegschronik fort. Es folgt jetzt das Jahr 1917. Wie von den vorhergehenden Jahrgängen lassen wir auch von diesem wieder Abzüge auf besseres Papier machen und dieselben in einem Heft vereinigen. Bestellungen darauf nimmt unsere Geschäftsstelle bereits jetzt entgegen.

Der Bezirks-Feuerwehr-Verband Meissen hielt, wie schon gestern kurz berichtet, am Sonntag nachmittags 2 Uhr im Restaurant „Kaiserseller“ in Meissen eine Versammlung der Branddirektoren, Brandmeister und Hauptleute der Freiwilligen Feuerwehren im amtschauptmannschaftlichen Bezirk Meissen ab. Kurz nach 2 Uhr wurde die Versammlung vom Verbandsvorsitzenden, Herrn Branddirektor Moritz Meissen, mit begründenden Worten und guten Wünschen für das neue Arbeitsjahr eröffnet. Anschließend wurde des heimgewandenen Feuerwehrinstruktors Kamerad Schmidt-Coselbaude, welcher am Sonnabend unter großer Teilnahme der Feuerwehren beerdigt worden ist, durch Erheben von den Häuptern ehrend gedacht und ihm für seine erfolgreiche Tätigkeit auch im Meissener Bezirk nochmals gedankt. In anschließender Weise erstattete dann der Vorsitzende Bericht über die letzten Sitzungen des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren, vor allem über die Feier des 60-jährigen Bestehens des Landesverbandes. Zu dem Arbeitsplan für das laufende Jahr übergehend wurde zunächst die Veranstaltung einer Feuerwehr-Woche hervor- gehoben, welche vom Reichsdeutschen Feuerwehrverband in der Woche vom 27. April bis 4. Mai d. J. vorgeleben ist, und die bereits gemeldete Prüfung verschiedener Wehren festgesetzt. Anschließend kamen noch verschiedene Feuerwehr-Angelegenheiten zur Sprache, wobei sich eine rege Aussprache entwickelte. Nach nahezu dreistündiger Verhandlung konnte die Versammlung mit Verlesen der umfangreichen Niederschrift geschlossen werden.

Für den Ausbau des Festzuges beim Gauhschießen in Wilsdruff. Im Fremdenhof „Stadt Dresden“ hatten sich gestern abend auf Grund ergangener Einladung die Obermeister der Innungen und sonstige Vertreter des hiesigen Handwerkes eingefunden. Oberlehrer Kantor Henschel begrüßte sie als Präsident der Schützengesellschaft und machte sie mit den aufgetauchten Wünschen nach besonderer Auszeichnung des Festzuges beim diesjährigen Gauhschießen des Ostsächsischen Schützenganges am 29. und 30. Juni in Wilsdruff bekannt. Auch Oberlehrer Kühne nahm sich des Planes an und entwickelte in großen Antrieben seine Ansicht, dazu. Vorbedingung sei, daß der Festzug in Verbindung mit der Tradition und einer neuen Idee stehen müsse. König und Marschall stünden mit dem Handwerk in engster Fühlung und da sei es wohl das Gegebene, den Festzug der Schützen mit den Freuden des feiernden Handwerkes zu verknüpfen. Zudem sei es kein Fehler, wenn sich das Wilsdruffer Handwerk wieder einmal der Öffentlichkeit zeige. Die Handwerksmänner und Gruppen müßten alle nach einheitlichen Gesichtspunkten ausgestaltet werden, nichts dürfe aus dem Rahmen fallen. Ausdrucksvoll müsse gezeigt werden das Handwerk wie es ist und wie es war. Das Nähere müsse späteren Beratungen vorbehalten bleiben. Zunächst gelte es, die Frage der Beteiligung im Prinzip zu klären. Und da konnte denn mit Freuden festgesetzt werden, daß sich alle Anwesenden für eine Beteiligung des Handwerkes am Festzug erklärten. Inwieweit die Stellung von Festwagen usw. möglich ist, werden die diesbezüglichen Verhandlungen in den Innungen und der einzelnen Handwerksmeister untereinander ergeben. In einer für den 5. Mai anberaumten Sitzung soll weitere Entscheidung getroffen werden.

Zum Jungfänger befördert wurde unterm 1. März Ober- schaffner Emil Dble.

Das gestohlene Fahrrad ist wieder da! Sonnabend nachmit- tag kam ein etwa 20 Jahre alter Mann in die Fahrradhandlung von Buchs und wollte ein Rad verkaufen. Bei der Frage des Besitzers, ob er einen Ausweis darüber mitbringe, daß das Rad sein Eigen sei, wurde der Mann unruhig, ergriff schließlich die Flucht und ließ das Rad stehen, das sich bei näherem Betrachten als das hiesige vorher vor dem Postamt gestohlene herausstellte. Der Dieb hatte angegeben, er wohne in Sachsdorf, aber das ent- spricht nicht der Wahrheit.

Zu dem schweren Motorradunfall auf der Kesselsdorfer Straße wird noch berichtet: Als am Sonntag früh Dr. Müller aus Freital-Zauderde von Kesselsdorf nach Wilsdruff fuhr, gewahrte

er plötzlich mitten auf der Straße ein Motorrad mit Seitenwagen. Dr. Müller stoppte sofort ab und vernahm auch alsbald laute Hilfe- bzw. Schmerzensrufe. An der rechten Straßenseite lag der aus Freital stammende 23 Jahre alte Schmied Walter Kühn mit einem vollständig zerquetschtem Bein und anderen Verletzungen. Nicht weit davon auf der linken Straßenseite befanden sich noch zwei verunglückte Personen sowie ein Kraftrad. Es waren dies eine 1909 geborene und in Voberitz wohnhafte Zigarettenpfeiferin Elisabeth Panzer, die Braut des Kühn, die einen Oberschenkelbruch erlitten, und der 1906 geborene Schlosser Erich Weinhold aus Dresden-Obbau, der gleichfalls erst zu Schaden gekommen war. Die Verunglückten erhielten erste Hilfe und wurden nach dem Stadtkrankenhaus in Freital gebracht. Dort mußte bei Kühn zur Abhebung des zerquetschtem Beines geschnitten werden. Auch sonst hatten die drei Personen außer Brüchen und Gehirnerschütterungen noch allerlei Quetsch- und sonstige Wunden zu verzeichnen.

Kirchenamtstrat Freiherr von Wald im Ruhestand. Am 28. Februar ist Geh. Regierungsrat a. D. Freiherr von Wald aus seinem Amte eines Kirchenamtstrates für die Kirchenbezirke Dippoldiswalde, Dresden-Stadt, Dresden-Land, Freiberg, Greibitz, Meissen und Pirna, das er seit dem Jahre 1926 verwaltet hat, ausgeschieden, um in den Ruhestand zu gehen. Damit scheidet ein Mann aus einem wichtigen kirchlichen Amte, der sich über dieses Amt hinaus als christliche Persönlichkeit mit seinem klugen Rat und durch tatkräftige Mitarbeit große Verdienste um das kirchliche Leben überhaupt erworben hat auf dem Gebiete der Leugenen und Inneren Mission, bei dieser besonders in der evan- gelischen Wohlfahrtspflege.

Badeunterstützungen. Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß auch in diesem Jahre wieder in beschränktem Um- fange Badeunterstützungen für bedürftige sächsische Landesein- wohner gewährt werden können. Gesuche sind bis spätestens 10. März 1930 beim zuständigen Wohlfahrtsamt einzureichen. Für Badeunterstützungen kommen in erster Linie nur solche Kranke in Frage, die keine Ansprüche auf irgendwelche gesetzliche Leistungen haben. Voraussetzung ist ferner Bedürftigkeit und die Aussicht auf Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit. Ueber 65 Jahre alte Personen können nur in Ausnahmefällen berücksichtigt werden. Angehörige von Krankenfamilien, Versicherte bei der Invaliden- oder Angestelltenversicherung, Kriegsveterane, Kriegsinvalide- bittene haben Gewährung von Badenuren oder sonstigen Heilbe- handlungen zunächst bei den verpflichteten Körperkassen (Krank- kassen, Versicherungsanstalten, Versorgungsamt) zu bean- tragen. Bei den Wohlfahrtsämtern eingehende Gesuche der Be- rufenen werden ohne weitere Prüfung den verpflichteten Kör- perschaften weitergegeben. Es können selbstverständlich nur die allerdringlichsten Fälle Berücksichtigung finden. Die Kranken haben für die ganze Freizeite in Esser 60 Mark, in Teplitz 120 bis 145 Mark, in Karlsbad 500 sächsische Kronen zu bezahlen und vor der Kur sicherzustellen. Die halbe Freizeite in Bad Elster besteht in der Gewährung von freien Kurmitteln, freier ärztlicher Behandlung und Befreiung von der Kurgebühr, während für Wohnung und Verpflegung selbst geforgt werden muß. Kurdauer in allen Fällen 28 Tage.

Röhrsdorf. Vorigen Donnerstag hielt der Landwirtschaftliche Verein zu Röhrsdorf seinen diesjährigen Familienabend im Gast- hof „Deutsches Haus“ ab. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Paul Eichhorn, konnte hierzu fast alle Mitglieder mit ihren Ange- hörigen, sowie als Vortragende Fräulein Neunübel von der Landwirtschaftskammer herzlich willkommen heißen. Fräulein Neunübel wurde sogleich das Wort erteilt zu ihrem Referat „Fellgehaltung und Fellgehalt“. Die auf diesem Gebiete besonders geschätzte Vortragende verstand es, den Zuhörern in einem einstündigen Vortrag alle die Fragen zu erklären, die nötig sind, um eine größere Hühnerhaltung oder Ge- flügelzucht gewinnbringend zu betreiben. Hierzu gehörte vor allem richtige Unterbringung der Vögel, die keinesfalls in dunstige Ställe gehören, sondern einen gut belüfteten trodenen, mit einem Scharraum, Staubbad, guten Eistangen und Regenröhrern ver- sehenen Raum (am besten Holzstall) beanspruchen. Die Land- wirtschaftskammer verfügt hierzu über musterzügliche Baupläne, die auf Ansuchen gern zur Verfügung gestellt werden. Als eben- wichtiger Punkt wurde die zweckentsprechende Fütterung eingehend erklärt. Besonders der erwecklicheren Fütterung wurde das Wort gesprochen. Meistens werde zu stark reich gefüttert, was zur Ver- fettung führe. Ein Futtermittelautomat mit hochwertiger Kraft- futter leiste als Zusatzmittel besonders für schwächere Tiere gute Dienste. Reichlich Trinkwasser, das im Winter angewärmt sein möchte, trägt mit dazu bei, die Eiablage günstig zu beeinflussen. Die Aufzucht der Jungtiere erfordere ganz besondere Sorgfalt und öfterer Futterwechsel sei sehr notwendig, denn besonders gelte auch heute noch in der Hühnerzucht die Regel, je schneller die Aufzucht, desto eher die Legetätigkeit. Die Hauptlache bei der Aufzucht sei, daß die Jungtiere durch richtige Fütterung erst in die Länge wachsen. Hierfür sei Eiweiß wie Garnelen, Buchweizen- grüße, Hirse, Reis, Spratt, Grünzeug und gehobelte Möhren leisten gute Wachstumsförderung. Während der Befiederung sei auch etwas Leinsamen mit zu geben. Als Getränk eigne sich frisch Magermilch und auch frische Buttermilch recht gut. Bei Darm- krankheiten tut Holzsäure gute Dienste. Ebenso dürste zur erfolg- reichen Aufzucht Sand und Futterfall nicht fehlen. Wer seine Jungtiere von Gluden ausbrüten läßt, soll beim Unterlegen der Eier eine ungerade Zahl wie 13 oder 15 wählen, weil diese rund- herum um die Henne liegen, 12 oder 14 ist ein Biered und hat schlechte Bedeckung zur Folge. Der zweite Teil des Vortrages waren gute Lichtbilder von den verschiedensten Hühner-, Enten- und Gänserassen, auch Puten, wobei die besonderen Eigenschaften wie Legetätigkeit, Erkennung guter und schlechter Legetiere, erfol- greiche und mäßige Aufzucht, desgleichen auch über zweck- sprechende Ställe und Fütterungsmethoden gezeigt und erläutert wurden. Die Anwesenden dankten durch herzlichen Beifall, den der Vorsitzende, Gutsbesitzer Paul Eichhorn, durch diesbezügliche Worte noch ergänzte. Ebenfalls wurde auch Kantor Dble für die Vorführung der Lichtbilder mit dem Schularparat herzlich gedankt. Der weitere Teil des Abends galt einem geselligen Be- sammensein und einem Tänzchen, dem gut ausgesprochen wurde.

Mohorn. (W e i n b e r e t r o n e n e - S i t z u n g.) Die nächste öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten findet diesen Mittwoch abends 7 Uhr im Rathaus statt.

Mohorn. (Mütterberatungsstunde.) Die dritte Mütterberatungsstunde hält der Fürsorgearzt am Mittwoch von 1/2 bis 3 Uhr in Pflugs Gastwirtschaft, Langenberatungsstraße von 1 bis 2 Uhr im Rathaus ab.

Grund. (Militärverein.) Die Mitglieder des Militär- vereins „Appell“ kamen am Sonntag zu einem Kränzchen in den Linden zusammen, um gemeinsam frohe, kameradschaftliche Stun- den zu erleben. Lehrer Bühner als Vorstand begrüßte in humor- voller Weise die zahlreich erschienenen und wünschenswerten Teil- nehmern genuehrliche Stunden und dem Abend einen guten Ver- lauf. Die Hauswurzkapelle spielte fleißig zum Tanz auf und die kleine Familie amüsierte sich in dem so recht passenden Lindenlo- gan ausgezeichnet. Besonderes Begehrte erhielt der Abend, als der Dresdner Humorist und Toppardist Hans Schrotky das Podium betrat und mit humorvollem Kompliment sich den Gästen